



Kinder & Jugend
BETEILIGEN

Argumente für Beteiligung

Kompetenzzentrum für

Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg



Gründe und Argumente

Warum eigentlich Kinder- und Jugendbeteiligung?



Ziele und Funktionen

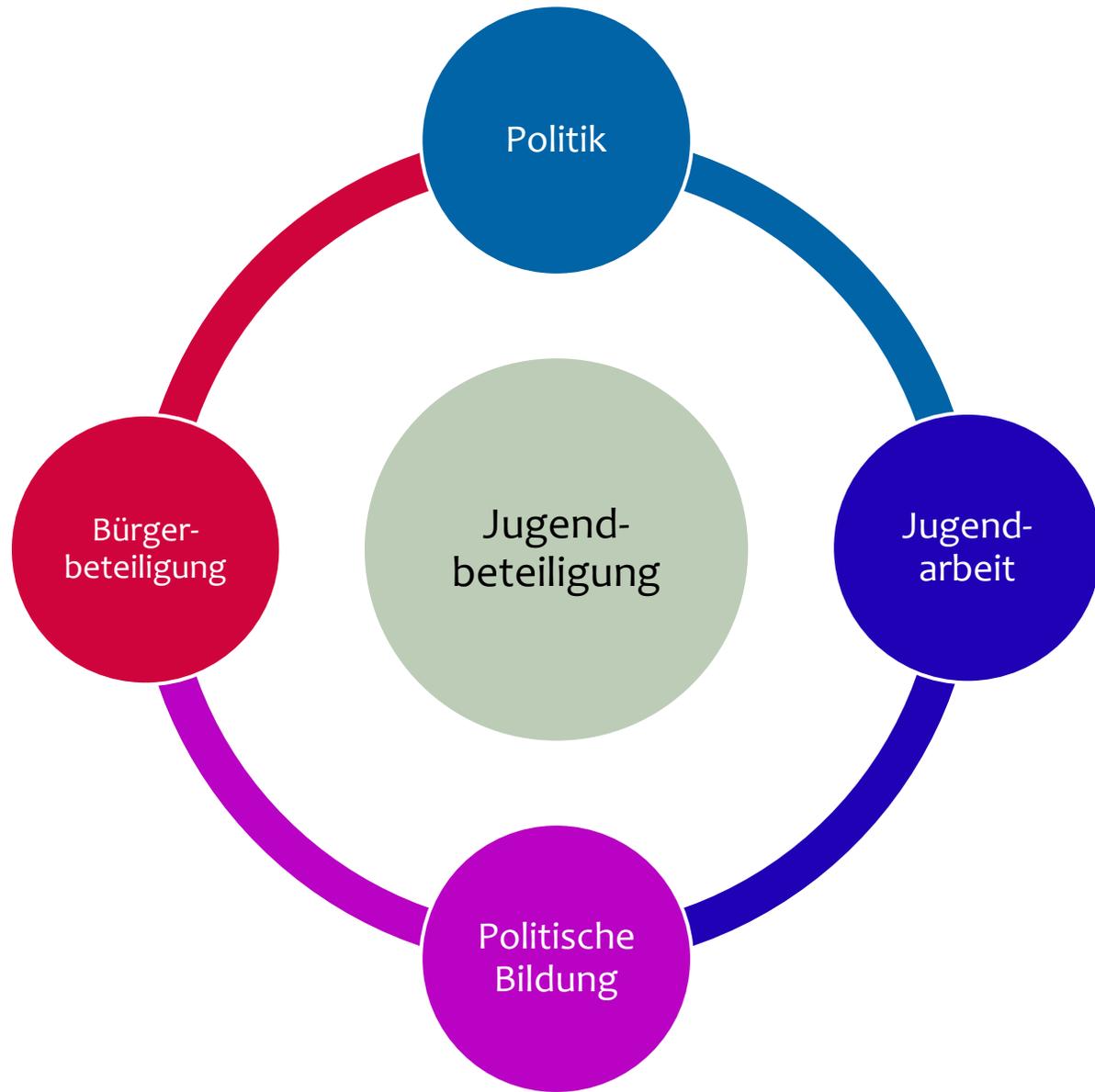
Warum Kinder- und Jugendbeteiligung?

- Mitgestaltung ermöglichen
- Interessenartikulation unterstützen
- Ortsbindung schaffen (ländlicher Raum)
- Politische Bildung
- Nachwuchs für Politik und Ehrenamt

Sieben Argumente für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

- Beteiligung macht stark (psychologisch)
- Beteiligung ist bereichernd (wirtschaftlich)
- Beteiligung ist gerecht (gesellschaftlich)
- Beteiligung fördert Demokratie (demokratisch)
- Beteiligung bildet (bildungspolitisch)
- Beteiligung ist legal (rechtlich)
- Beteiligung ist notwendig (demographisch)

Quelle: <http://www.jugendbeteiligung-bw.de/index.php?id=4>



Im Spannungsfeld

Blickwinkel der Akteur*innen

- „Durch die Abwanderung junger Menschen verlieren Orte ihre kreativen Köpfe und qualifizierten Macher. **Potentiale der Weiterentwicklung**.
- Freiwilliges Engagement wird einer der entscheidenden Faktoren für die **Zukunftsfähigkeit** von Dörfern sein.
- Aktive Bürger*innen können attraktive Lebensbedingungen schaffen und die **Lebensqualität** für alle verbessern.
- Nur wo es kulturelles Leben, soziale Mittelpunkte und Dienstleistungsangebote gibt, werden (junge) Menschen sich wohlfühlen, eine **Bindung aufbauen** und evtl. nach Ausbildung oder Studium zurückkehren.
- Nur wenn wir **junge Menschen** in das Gemeinwesen **einbeziehen**, kann es gelingen, Orte attraktiv und stabil zu halten.“¹

¹ Angelika Barth (LpB Baden-Württemberg)



Chancen

Warum sind junge Menschen für den ländlichen Raum wichtig?

➤ Strukturelle und wirtschaftliche Faktoren:

- Infrastruktur und Angebote
- ÖPNV-Anbindung/Mobilität
- Ausbildungs- und Arbeitsplätze
- Bezahlbarer Wohnraum
- Freizeitmöglichkeiten

➤ Qualität der sozialen Beziehungen

- Aktive Beteiligungsmöglichkeiten
- Lebendiges Vereinsleben
- Begegnungsräume
- Feste und Feiern

ACHTUNG:

Beteiligung stellt sich nicht von selbst ein!

Die Grundlagen für soziale Kompetenz und gesellschaftliche Verantwortung werden bereits im Kinder- und Jugendalter gelegt.



Faktoren

Was hält junge Menschen im Dorf?

Kinder- und Jugendbeteiligung ist Voraussetzung für die Entwicklung stabiler demokratischer Strukturen:

- Politische Beteiligung will gelernt sein
- Zivilgesellschaft muss entwickelt werden
- Soziales Engagement muss gefördert werden

Kinder und Jugendliche brauchen Gelegenheiten und Möglichkeiten zu Mitbestimmung und Mitgestaltung, wenn Zivilgesellschaft langfristig gestärkt werden soll.



Warum?

Demokratie ist kein Selbstläufer

„Wo Infrastruktur abgebaut wird und der Staat sich aus sozialen und kulturellen Angeboten zurückzieht, hinterlässt er Brachen im öffentlichen Raum.

Auswirkungen:

- ‚Leerstellen‘ werden von anderen genutzt (im schlechtesten Fall von radikalen und rechtsextremen Gruppierungen)
- Die soziale und kulturelle Ungleichheit zwischen Stadt und Land wächst.
- Ungleiche Zugangs- und Teilhabechancen für Kinder und Jugendliche am gesellschaftlichen Leben werden relevanter.

Es geht also nicht nur darum, Jugendliche zu ‚binden‘, sondern Teilhabechancen zu erhalten (in Bildung, Gesundheit, öffentlicher Kommunikation, Zukunftsperspektiven etc.).“¹

¹ Angelika Barth (LpB Baden-Württemberg)



Risiken

Mögliche Folgen fehlender Teilhabe

Wie funktioniert Beteiligung?



Kurze Verschnaufpause!



Kinder- und Jugendbeteiligung ist kein Verwaltungsakt, sondern ein Prozess, der gelehrt, gelernt, geübt und gelebt werden muss.

- Erfolgserlebnisse,
- Selbstwirksamkeit und
- Wertschätzung

legen die Basis für gesellschaftliche Mitverantwortung und Engagement im Erwachsenenalter.



Hilfe?!

Was brauchen junge Menschen?

- Impulse
- Aufforderungen
- Gelegenheiten
- Hilfestellung
- Begleitung

Struktur und Konzeption

- Gut konzipierte Angebote:
 - aktionsorientiert und praktisch
 - (jugend)kulturelle Ansätze
 - Nicht nur reden, sondern etwas tun
- Herausforderungen und Ergebnisse, Erfolgserlebnisse
- Es muss sich lohnen – keine künstlichen Spielwiesen (Scheinbeteiligung)
- An den Lebenswelten der jungen Menschen ansetzen



Wie erreicht man junge Menschen?

Grundlagen für die Bereitschaft, Beteiligung mit Leben zu füllen

Beziehungsebene

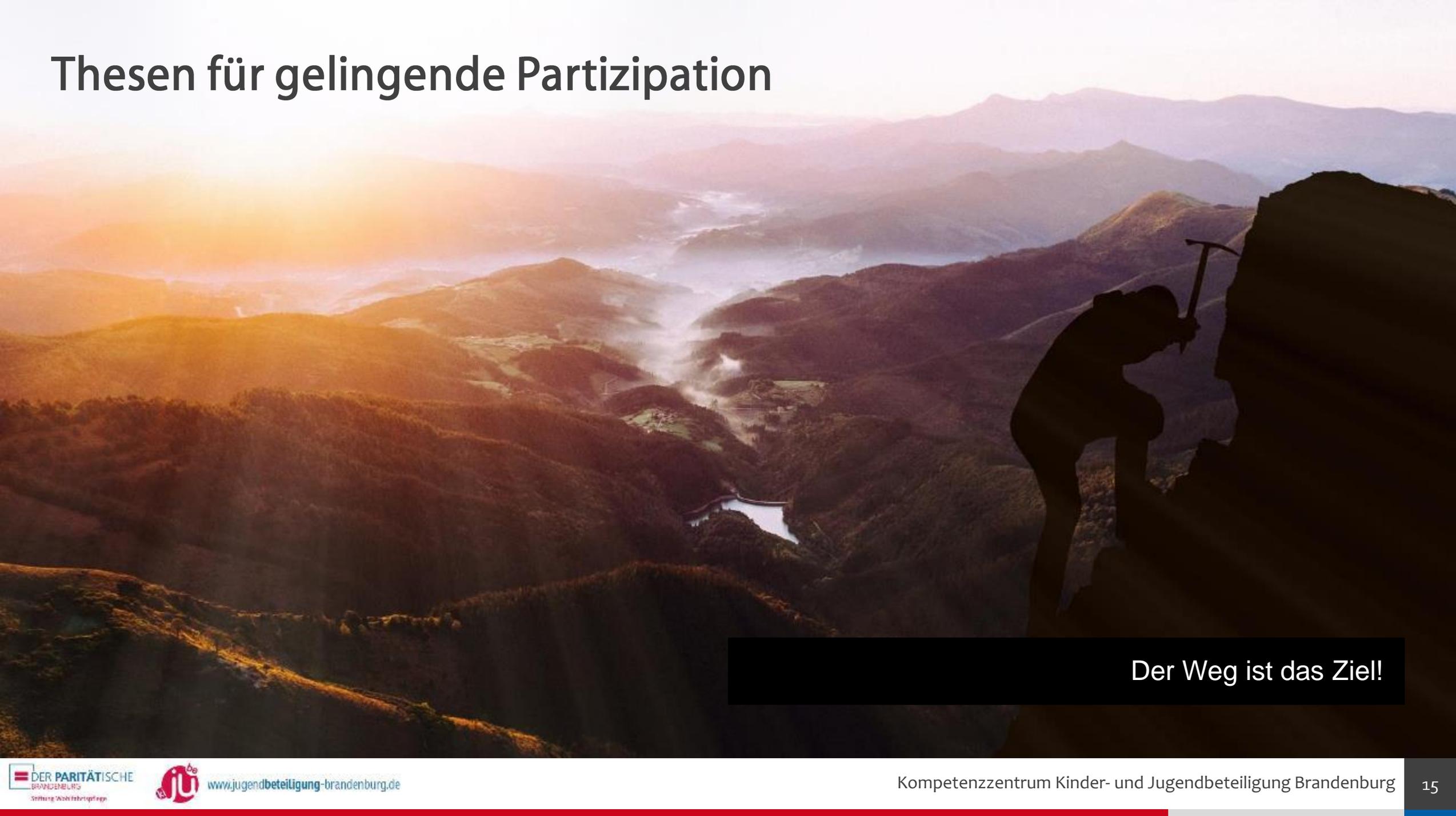
- Zwischenmenschliche Beziehungen herstellen
- Aktivitäten mit Erlebnischarakter (im Sinne von Gemeinschaftserlebnis)
- Verantwortung übertragen
- Raum geben, ernst nehmen, zuhören, wertschätzen
- Gelegenheit, freunde zu finden, Gemeinschaftsgefühl zu erleben
- Beziehung zu „Erwachsenen“ (Vorbilder und Förderer)



**Wie erreicht man
junge Menschen?**

Grundlagen für die Bereitschaft,
Beteiligung mit Leben zu füllen

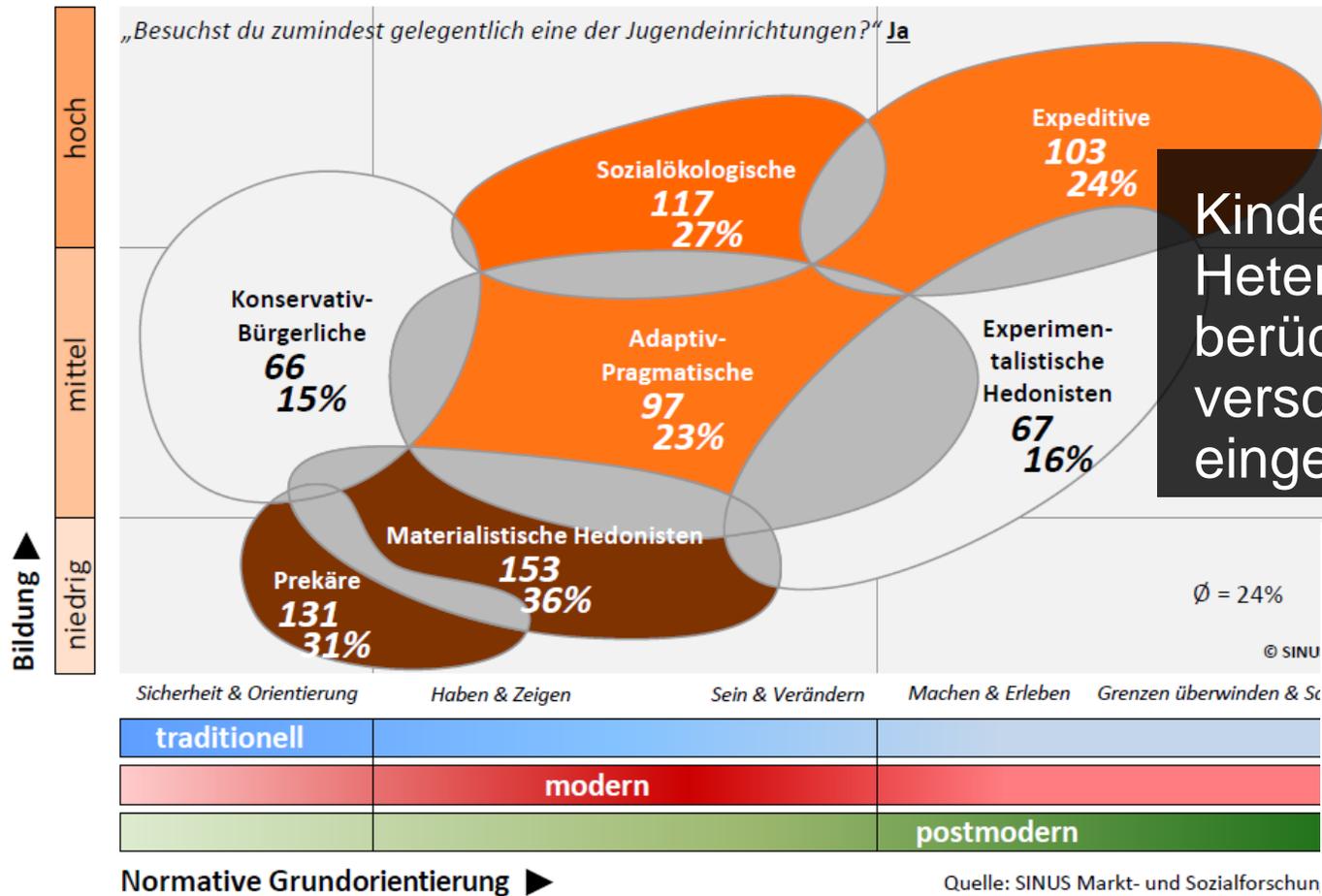
Thesen für gelingende Partizipation



Der Weg ist das Ziel!

Besuch von Jugendeinrichtungen

„Zumindest gelegentliche Besucher von Jugendeinrichtungen“ nach Milieus



Kinder- und Jugendbeteiligung muss die Heterogenität der jungen Menschen berücksichtigen, Zugänge schaffen und auf verschiedene Zielgruppen spezifisch eingehen.

- Lebensumstände von Brandenburger Kinder und Jugendlichen sind vielfältig.
- Beteiligung gilt für ALLE Kinder und Jugendlichen.
- Methoden und Arbeitsformen müssen eine breite Zugangsbasis für Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Lebenswelten und -situationen enthalten.
- „benachteiligte Gruppen“ erreichen!

Basis: 1.216 Fälle, alle Befragten

■ = überrepräsentiert ■ = durchschnittlich □ = unterrepräsentiert

SINUS: Jugendliche Lebenswelten in Brandenburg 2014



Kinder- und Jugendbeteiligung muss in einem Mix an Formen und Methoden angeboten werden.

- „Methoden- oder Formatmix“ ermöglicht auf die wechselnden Bedarfe sich verändernder Generationen junger Menschen reagieren zu können
- Kombination mit „jugendkulturellen“ Ansätzen
- offene Formate haben sich vielfach bewährt, daneben aber auch:
 - parlamentarische bzw. repräsentative Formen
 - mediengebundene Formen
 - offene Formen der Beteiligung
 - projektbezogene Formen

→ „Kommunale Arbeitshilfe“

<http://www.kijubb.de/Wissen.php>





Kinder- und Jugendbeteiligung muss über verbindliche Strukturen als Querschnittsaufgabe in den Kommunen verankert werden.

verbindliche/kontrollierbare/verlässliche Strukturen, z.B. über:

- die Kinder- und Jugendbeauftragten,
- Beteiligungsbeauftragten, Mitarbeiter*innen aus der Verwaltung, Sozialraumkoordinator*innen, JuKos oder
- gut von der Verwaltung begleitete und mit Entscheidungskompetenzen ausgestattete Gremien junger Menschen selbst, wie z.B. Kinder- und Jugendparlamente, Kinder- und Jugendbeiräte oder Jugendforen

→ Unterstützung durch lokale Netzwerke der Einrichtungen und Träger



Beteiligungskonzepte sichern die Flexibilität, Evaluation und Fortschreibung von Kinder- und Jugendbeteiligung.

Beteiligungskonzepte sind keine aktionistischen Interventionen oder Auflistungen von Tätigkeiten, sondern beinhalten u.a.:

- Beschreibung der Ausgangslage
- ein Leitbild zur Kinder- und Jugendbeteiligung
- Ziele (SMART, Leit-, Mittler- und Handlungsziele)
- Zielgruppen
- die konkrete Umsetzung
- die Qualitätssicherung
- die Evaluation und Fortschreibung

Qualitätskriterien unterstützen Prozesse und gewährleisten eine jugendgerechte Umsetzung.

- Sie dienen der besseren Orientierung und Ausrichtung der geplanten Beteiligungsprozesse.
- Sie helfen, „Beteiligungsfallen“ zu vermeiden.

Beispiele:

- Stufenmodell der Beteiligung nach S. Arnstein
- Gelingensfaktoren in der „kommunalen Arbeitshilfe“
- BMFSFJ-Broschüre: „Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“

9	Selbstorganisation	Geht über Partizipation hinaus
8	Entscheidungsmacht	Partizipation
7	Teilweise Entscheidungskompetenz	
6	Mitbestimmung	
5	Einbeziehung	Vorstufen der Partizipation
4	Anhörung	
3	Information	
2	Anweisung	Nicht-Partizipation
1	Instrumentalisierung	

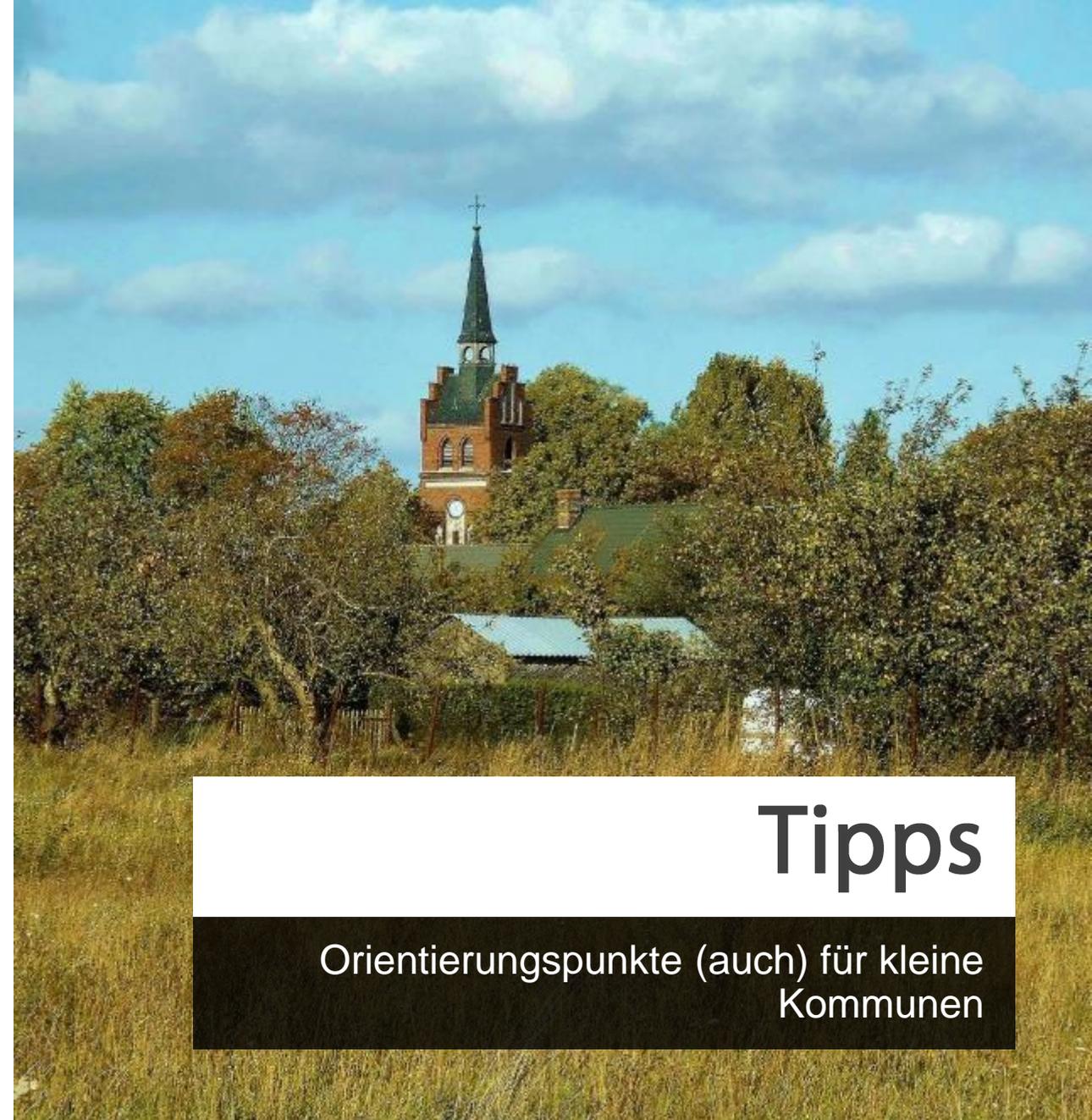


Beteiligung ist eine Frage der Haltung und Einstellung

Um Beteiligung wirksam umsetzen zu können, bedarf es:

1. Hinterfragen der eigenen Haltung
2. Leitungsstil und Partizipation
3. Regeln auf den Prüfstand
4. Umgang mit kritischen Stimmen
5. Öffnung der Einrichtungen
6. Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte

1. Ohne Ressourcen geht es nicht!
2. Methodenmix, Übergänge und Verknüpfungen schaffen → zwischen Milieus, Generationen, Grundschule und Jugendclub, Schule und Kommune, Vereinen und Schule, ...
3. Grundschulen nutzen
4. Kinder und Jugendliche ins Rathaus einladen; Schule und Jugendeinrichtung selbst besuchen
5. Auftaktveranstaltung und das ‚Danach‘ planen: weniger ist mehr – 1 Projekt, nicht gleich 7!
6. Begleitung bereitstellen („Patenschaften“)
7. Kurzfristige Erfolgserlebnisse schaffen, langfristige Planungen transparent machen
8. Digitale Medien ausprobieren
9. Anerkennung
10. Scheitern in Kauf nehmen und gemeinsam lernen
11. ~~Hätte, könnte, sollte~~ – MACHEN!



Tipps

Orientierungspunkte (auch) für kleine Kommunen

Fazit



Partizipation ist ein Erfahrungs- und Lernprozess

„Menschen sind nicht fähig oder unfähig zur Partizipation, sondern sie entwickeln sich darin. Partizipieren lernt man durch Partizipation, nicht durch Vorbereitung auf Partizipation. Unterschiedliche Grade und Formen stehen dabei nicht gegeneinander, sondern bilden gerade in ihrem Zusammenspiel die Beteiligungskultur einer Organisation.“

Beteiligung braucht „Empowerment“:

In asymmetrischen Beziehungen ist zum einen Transparenz über die Entscheidungsstrukturen und Grenzen von Entscheidungsmacht herzustellen, zum anderen ist stellvertretendes Handeln nur dann ethisch legitimierbar, wenn es darauf ausgerichtet ist, den Unmündigen zur Mündigkeit zu führen.

Beteiligung ist Herausforderung und Chance!

Fachstelle Kinder- und Jugendbeteiligung

KATJA STEPHAN

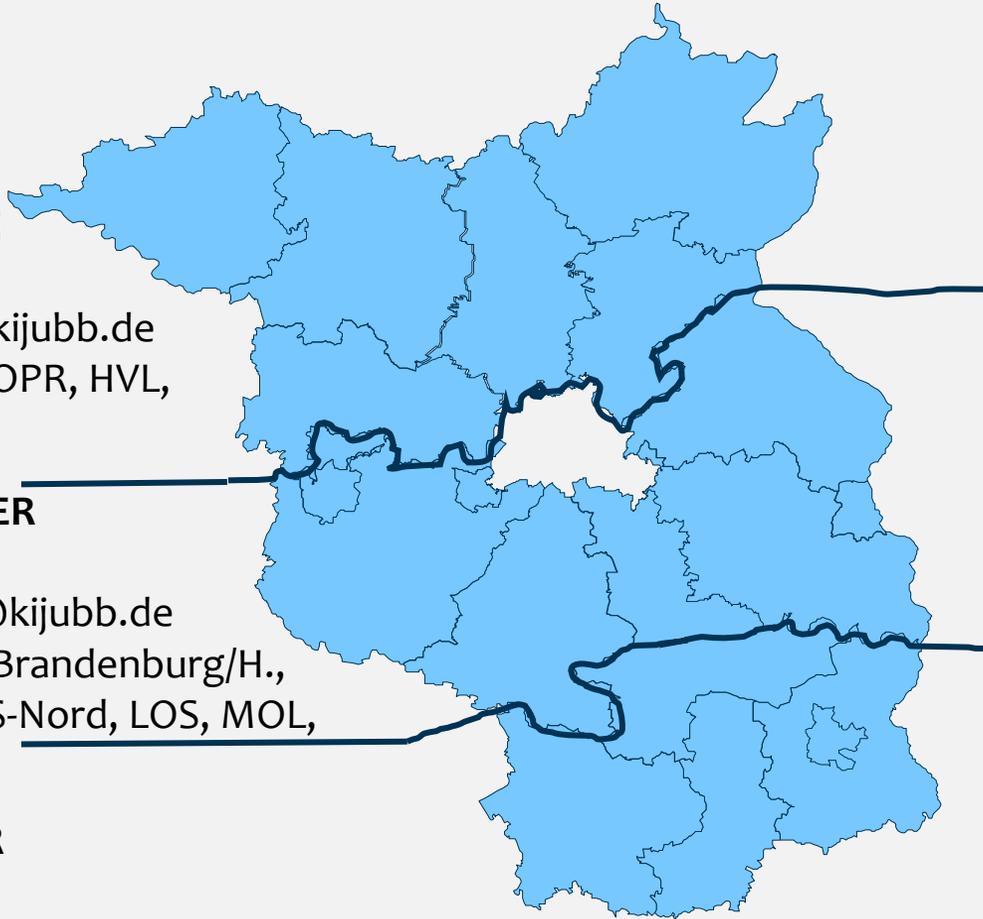
0152-59842 907
katja.stephan@kijubb.de
Landkreise: PR, OPR, HVL,
UM, BAR

DOMINIK RINGLER

0177-6856330
dominik.ringler@kijubb.de
Landkreise: PM, Brandenburg/H.,
Potsdam, TF, LDS-Nord, LOS, MOL,
Frankfurt/O.

CARSTEN HILLER

0152-59842 895
carsten.hiller@kijubb.de
Landkreise: LDS-Süd, EE, OSL, SN, Cottbus



Fachstelle Beteiligung in den Hilfen zur Erziehung

TANJA REDLICH

0152-59842 881
tanja.redlich@kijubb.de
Trägerberatung, Kinder- und Jugendhilfe
Landesrat, Dialogforum HzE,
AG Partizipation HzE

Kontakt

Kompetenzzentrum Kinder- und
Jugendbeteiligung Brandenburg

Stephensonstraße 24-26

14482 Potsdam

info@kijubb.de

www.jugendbeteiligung-brandenburg.de

seit
01.01.
2020

Büro und Verwaltung

CHRISTIANE RUST

0152-59842 879
christiane.rust@kijubb.de
Projektverwaltung



Kinder & Jugend
BETEILIGEN • **KOMPETENZZENTRUM**
Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg

Dominik Ringler

0177-6956330

dominik.ringler@kijubb.de

www.jugendbeteiligung-brandenburg.de

Träger:

Stiftung Wohlfahrtspflege Brandenburg –
Gemeinschaftsstiftung des Paritätischen
Wohlfahrtsverbandes in Brandenburg

Tornowstr. 48, 14473 Potsdam

Bildquellen: eigene Fotos,
www.pixabay.com 



Vielen Dank!

Kompetenzzentrum Kinder- und
Jugendbeteiligung Brandenburg